

Ansichtskarten – eine unterhaltsame Geschichte

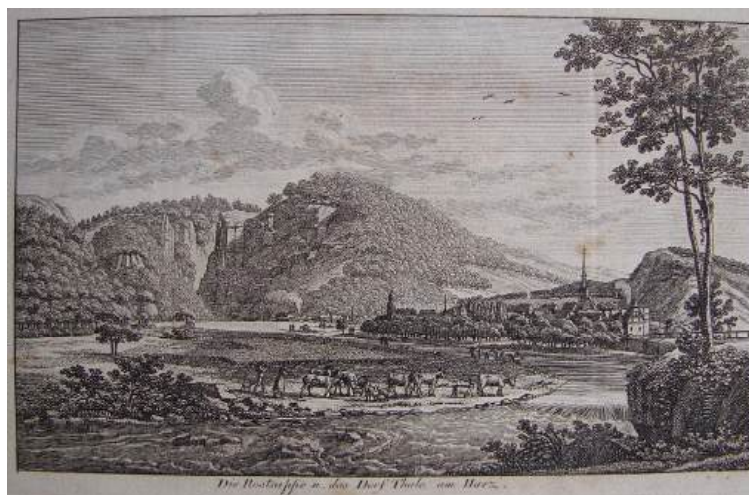
Vom „illustrierten Zettel“ bis zum Multimediagrüß im Postkartenformat

Eine Reform bei der Post wird eingeläutet

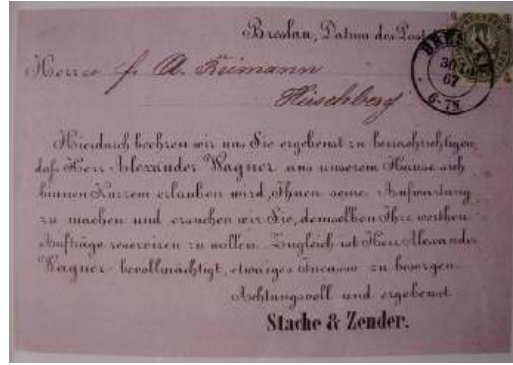
Die Anfänge der Entwicklung bis zur internationalen Ansichtskarte sind z.B. in Deutschland sehr vielseitig gewesen. Man sah es als unschicklich an Mitteilungen offen durch die Post zu versenden. Auch Ersparnisgründe für die Postgebühren, welche vor der Einführung *offener* Postsendungen (ab 1.6.1865) in gleicher Höhe entrichtet werden mussten, gehörten dazu. Erst ab 1.7.1872 senkte die Post das Porto für solche Postsendungen auf die Hälfte des Betrages für verschlossene Briefe. Bis zu dieser Zeit sind offene Sendungen *mit* bildlichen Darstellungen korrekt als *Vorläufer* der Ansichtskarten zu bezeichnen.



Nachdruck des Urbildes, wie es Heinrich von Stephan 1865 für den Preussischen Postbezirk einführen wollte.



Aus anfänglichen Grüßen auf z.B. schönen Kupfer- und Stahlstichen, die in Briefkuverts versandt wurden, entwickelte sich letztlich das Schreiben von Ansichtskarten. Hier ein Kupferstich von der Rosstrappe im Harz, geschrieben am 3. September 1824 aus Braunschweig.



Illustrierte „Offene Karte“ als Ankündigung für einen Vertreterbesuch einer Kaffee-Fabrik aus Breslau. Diese mit einem Bild versehene offene Postsendung vom 30.10.1867 ist ein echter Vorläufer der Ansichtskarte!



Das Deutsche Reich nannte ab 1872 die Correspondenzkarte „in Postkarte“ um. Hier ein historischer Beleg von Ludolph Parisius an A. H. Hoffmann von Fallersleben aus dem Jahre 1872. Parisius in Göttingen war einer der Mitschöpfer für die Herausgabe von Ansichtskarten. Parisius nutze hier augenfällig die Portosparnis ab 1872 mit solcher offener Mitteilung.

Der Siegeszug der Ansichtskarte beginnt

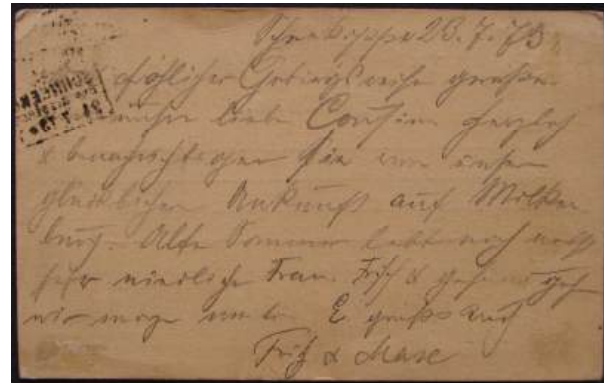
Der 1. Juli 1872 war auch der Zeitpunkt, welcher in Deutschland den Erfolg dieses neuen Postversandes mit Korrespondenz- und Postkarten, Bücherbestellzetteln und Drucksachen verschiedener Art einläutete. Nun war es nicht mehr nur Schriftliches, was die Beliebtheit solcher Sendungen erhöhte. Zwar zaghaft erst, fügte man diesen offenen Nachrichten auch bildliche Darstellungen hinzu. Aus der Postkarte mit Ansicht begann sich nach und nach weltweit die reine Ansichtskarte zu entwickeln.



Österreichisches Correspondenzkartenformular wie es 1869 herausgegeben wurde. Hier ein Beleg von 1875 aus Klagenfurt.



Ohne den Zudruck eines Wertzeichens führte Heinrich von Stephan am 1. Juli 1870 für den „Norddeutschen Postbezirk“ eine Correspondenz-Karte ein. Beleg vom 15.8.1870. Die Deutsche Reichspost folgt 1873 mit einer ½ Groschen Ganzsache. Vereinzelt wurden auf diese Karten schon Abbildungen gedruckt. Beleg vom 13.3.1873



Das Riesengebirge mit seiner Schneekoppe ist bereits sehr früh (ab 1. Juni 1872) postalisch in Erscheinung getreten. Eine frühe und recht seltene Ansichtskarte mit Zudruck auf einem Formular der Deutschen Reichspost vom 24.7.1873.



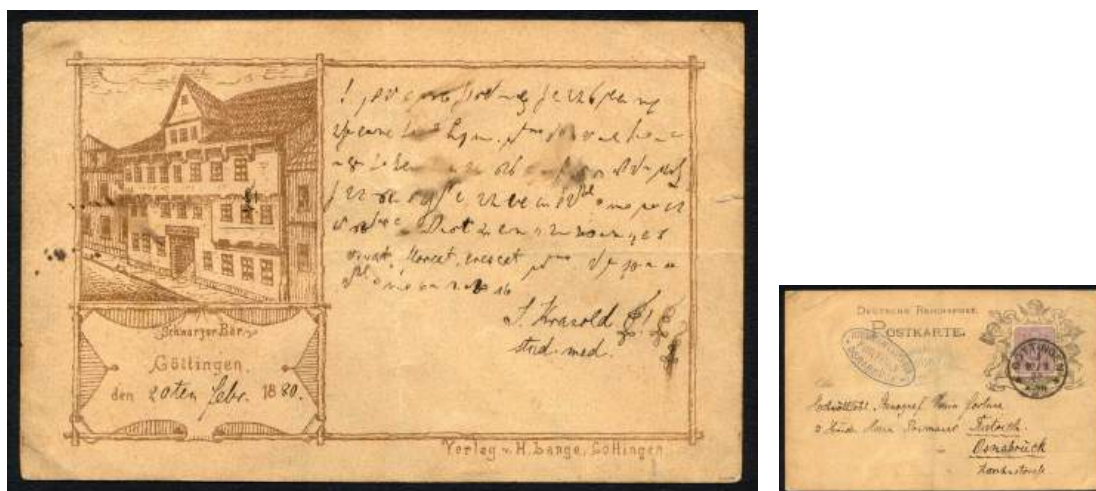
Schon 1874 wirbt der Göttinger Verlag H. Lange für seine Druckerzeugnisse. Solche Glückwunschkarten entwarf Ludolph Parisius und H. Lange in Göttingen druckte sie. Zwei Belege, welche diese Zusammenarbeit dokumentieren.



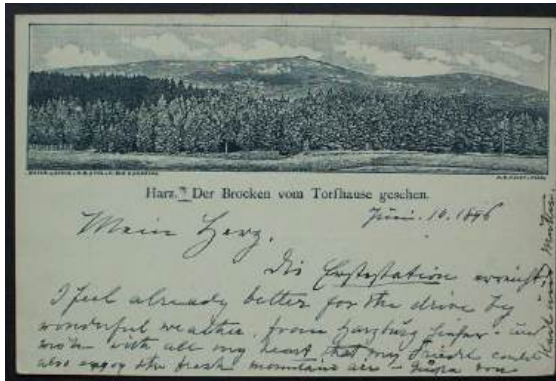
Ziel der Postkarte war „Mitteilungen kurzer Art“ mit einem reduzierten Porto zu versenden. Durch die Herausgabe von bebilderten Postkarten schrumpfte wegen der Illustration der Platz für den Text auf ein Minimum. Eine Lücke im Postgesetz ließ es zu, ein kleines Kuvert für längere Mitteilungen auf die Bildseite kleben zu können. Nach kurzer Zeit reformierte man das Gesetz und der Gebührentrick mit dem Briefkuvert war unmöglich. Grußkarte vom 10.9.1901.

Druckverfahren erhöhen die Qualität der Ansichtskarte

Ansichtskarten druckte man, anfangs ohne Farbe und recht schlicht, jedoch auch in größeren Mengen. Das waren die *frühen* Karten. Etwas später entwickelte sich mit Hilfe diverser Druckverfahren die Ansichtskarte zum farbigen, vielgestaltigen Kunstwerk. Zusammen mit den für den Postversand notwendigen Briefmarken ist die Ansichtskarte ein reizvolles internationales Sammelgebiet mit postalisch konformen und versandfähigen Größen geworden.



Eine sehr seltene Ansichtskarte von 1880, direkt von Göttingen aus postalisch befördert. Sie gehört zu einer Serie von Göttinger Stadtansichten, die Ludolph Parisius entworfen hatte.



Als Holzschnitt angefertigte Ansichtskarte von Torfhaus im Harz aus dem Jahr 1896 und im farbigen Kontrast dazu ein Lithographie vom Inselesberg in Thüringen aus dem Jahr 1907.



Auch Applikationen, wie hier eine gehäkelte und aufgeklebte Mütze zur Kindstaufe, fanden auf Ansichtskarten Verwendung. Nicht nur visuell ansprechend, sondern auch aromatisch konnte eine Ansichtskarte sein..

Zögerndes Ausland

In den USA tat man sich mit dieser Form des Grußaustausches noch schwer. Erstmals erschienen 1893 Bildkarten, die man neben „Postal Card“ auch „Mail Card“ und „Printed Matter“ nannte. Die bereits in Europa entbrannte Sammelleidenschaft für Ansichtskarten begann in den USA viel später. Ein Gesetz vom 19. Mai 1898 (Act of Congress) regelte dann amtlich den Druck und Versand bebildeter Postkarten. Sie wurden als „Private Mailing Card“ und „American-Souvenir-Card“ bezeichnet.



Die Ansichtskarte aus New York nach Dresden wurde 1897, also noch vor der offiziellen Regelung für den Ansichtskartenversand, geschrieben.



Ansichtskarten sind auch „Andenken“ in Form von Postkarten. Diese Karte aus dem Jahr 1902 ist ein historischer Beleg. Schreiber und Empfänger waren Brüder und stammten aus Deutschland. Der eine wanderte in die USA aus – und der andere diente als Seesoldat dem deutschen Kaiser in China.

Philokartie und Philatelie sind Geschwister

Eine von der Post beförderte Ansichtskarte erreicht mit **Briefmarke**, **Poststempel** oder privatem **Zusatzstempel** und dem zugehörigen Text erst vollständige Aussagekraft. Sie wird zum individuellen Dokument. Über die postalische Behandlung der Karten geben auch **Nebenstempel** Auskunft, wenn die Karte in einen Postbriefkasten oder einer Postagentur, auch Posthilfsstelle, in der Nähe der Sehenswürdigkeit eingeworfen oder aufgegeben wurde.



Philokartie und Philatelie sind hier gut dokumentiert. Auf der Adressenseite des Beleges von 1901 ist neben der hübschen Briefmarke noch zusätzlich die postalische Korrektur durch handschriftliche und gestempelte Nachweise sichtbar.



Tsingtau in China war der Ort der Absendung – Berlin das Ziel. Die Karte war nicht zustellbar und ging zurück nach China. 42 Tage war sie im Jahr 1902 unterwegs!



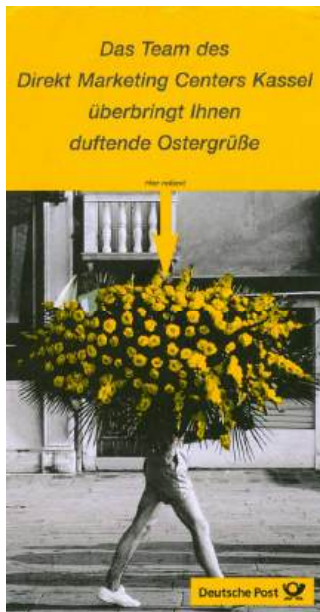
In der Schweiz gilt das Matterhorn als schönster Berggipfel und ist auf vielen Ansichtskarten zu finden. Interessant wird diese Karte erst durch den Zusatzstempel „Gornergrat – höchstes Postbureau Europas“. Ein Beleg von 1907.

Der Fortschritt

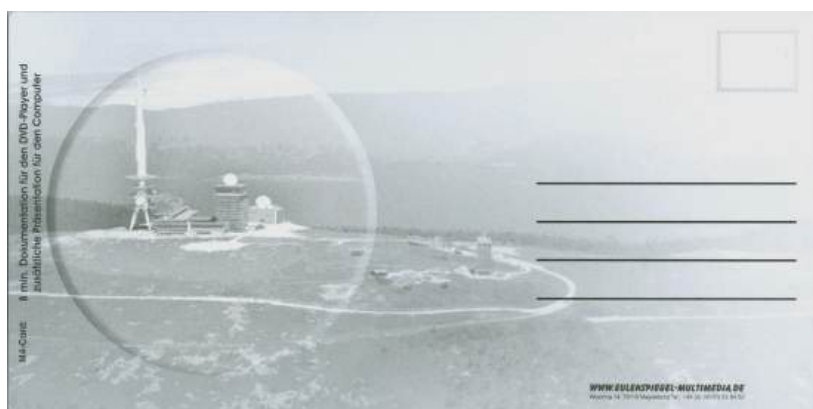
Mit dem immer weiteren Fortschritt der technischen Möglichkeiten (Verkehr, Druckverfahren bis hin zur Informationstechnologie (IT), womit zusammenfassend Computer- und Kommunikationstechnik mit Unterhaltungselektronik gemeint ist, wurde auch die Ansichtskarte zum hoch entwickelten Medium.



Die Möglichkeit seine Ansichtskartensammlung ohne Probleme überallhin mitzunehmen bietet ein tragbarer PC – auch Laptop genannt. In Verbindung mit dem Internet ist gleichzeitig der Kontakt in alle Welt hergestellt!



Zu einer weiteren modernen Kombination der Ansichtskarte entwickelte sich die InfoCard. Sie dient größeren Unternehmen als Werbemittel in Zusammenarbeit mit der Post.



Die originellste Form einer Ansichtskarte stellt die Multimediacard dar. Sie ist als Gruß preiswert per Post (Briefporto) zu versenden, zeigt äußerlich ein attraktives Bild und lässt sich als DVD visuell und akustisch abspielen.

Ansichtskarten sind nach wie vor beliebt

Trotz aller modernen und technisch ausgebauten Kommunikationsmöglichkeiten ist das Versenden von Ansichtskarten wie vor über 130 Jahren nicht aus der Mode gekommen.



Überall auf unserer Welt locken Ansichtskartenstände vor den Geschäften die Touristen zum Kauf der Kartengrüße an.

Wolfram Richter, Göttingen